



Bundesverband e.V.

Familienbildung bei der AWO

– ein Positionspapier

Impressum

Herausgeber: AWO Bundesverband e.V.
Verantwortlich: Wolfgang Stadler, Vorstandsvorsitzender
Redaktion: Dr. Verena Wittke
Satz: Typografie Marx, Andernach

© AWO Bundesverband e.V.
Heinrich-Albertz-Haus
Blücherstraße 62/63
10961 Berlin
Telefon: 030 26309-0
Telefax: 030 26309-32599
E-Mail: verlag@awo.org
www.awo.org

Berlin, April 2014

Abdruck, auch in Auszügen, nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlanges oder Herausgebers. Alle Rechte vorbehalten.

Inhalt:

Vorwort	4
1. Familienbildung bei der AWO hat Tradition	5
2. Gesetzliche Grundlagen	6
3. Selbstverständnis der AWO Familienbildung	7
3.1 Zielgruppen und Zielsetzungen	9
3.2 Angebote der Familienbildung bei der AWO	10
4. Anforderungen an die Qualität von Familienbildung	11
5. Handlungsempfehlungen	12

Vorwort

Aufgrund unterschiedlicher gesetzlicher Grundlagen und Förderstrukturen in den Bundesländern stellt sich Familienbildung bei der AWO als in hohem Maße heterogen dar. Daher haben Expertinnen und Experten des Netzwerkes AWO Familienbildung auf ihrer Jahrestagung im April 2013 ein Positionspapier erarbeitet mit dem Ziel, ein gemeinsames Selbstverständnis von und Anforderungen an Familienbildung bei der AWO zu entwickeln und zu schärfen. Aus diesem Kontext heraus formulierte Handlungsempfehlungen unterstützen die Weiterentwicklung von AWO Familienbildung sowohl in fachlicher Hinsicht als auch im Hinblick auf verbandspolitische Zielsetzungen.

Allen Expertinnen und Experten herzlichen Dank für ihre engagierte Mitwirkung an der Erarbeitung dieses Positionspapiers.

Die AWO Geschäftsführerkonferenz hat das Positionspapier in ihrer Sitzung am 05. Dezember 2013 in Berlin verabschiedet.

1. Familienbildung bei der AWO hat Tradition

Bildung für Eltern, Familien oder andere Erziehende als systematisch und verbreitet vorgehaltenes Unterstützungsangebot wurde in Deutschland im Übergang vom 19. zum 20. Jahrhundert im Rahmen sog. „Mütterschulen“ etabliert. Sie waren nicht zuletzt eine Reaktion auf die hohe Sterblichkeitsrate bei Säuglingen und kleinen Kindern als Folge zunehmender Not und Verelendung in weiten Teilen der Bevölkerung, schlechter Wohnbedingungen und fehlenden Wissens bei den Müttern und in den Familien im Hinblick auf Pflege, Erziehung, Ernährung und Gesundheitsförderung. Durch die Vermittlung entsprechender Kenntnisse und Kompetenzen sollten Mütter darin unterstützt werden, ihre Fürsorge- und Erziehungsaufgaben bestmöglich wahrzunehmen.

Die Wurzeln der Familienbildung bei der Arbeiterwohlfahrt liegen in den Gründungsjahren des Verbandes. Am 13. Dezember 1919 rief der Parteivorstand der SPD den „Hauptausschuss für Arbeiterwohlfahrt in der SPD“ ins Leben, der sich als soziale Selbsthilfeorganisation der Arbeiter verstand und als solche darauf gerichtet war, durch praktische Hilfe zur Selbsthilfe der drohenden Massenverelendung etwas entgegenzusetzen und Not zu lindern. Das Angebot von Wärmestuben und Suppenküchen wurde ergänzt durch Nähstuben und später auch Nähschulen für Frauen und arbeitslose Mädchen und einfache Beschäftigungsmöglichkeiten für jugendliche Arbeitslose. Zentrales Anliegen bestand darin, eine unterdrückende und belehrende Almosenmildtätigkeit durch solidarische Beratung und Begleitung „auf Augenhöhe“ zu ersetzen.

Dieses Grundverständnis prägt bis heute Familienbildung der Arbeiterwohlfahrt.

2. Gesetzliche Grundlagen

Gemeinsame gesetzliche Grundlage der Familienbildung für alle Bundesländer stellt der §16 SGB VIII dar, der die Leistungen der allgemeinen Förderung der Erziehung in der Familie und damit explizit den Auftrag der Familien- und Elternbildung verbindlich beschreibt:

„Müttern, Vätern, anderen Erziehungsberechtigten und jungen Menschen sollen Leistungen der allgemeinen Förderung der Erziehung in der Familie angeboten werden. Sie sollen dazu beitragen, dass Mütter, Väter und andere Erziehungsberechtigte ihre Erziehungsverantwortung besser wahrnehmen können. Sie sollen auch Wege aufzeigen, wie Konfliktsituationen in der Familie gewaltfrei gelöst werden können.

(2) Leistungen zur Förderung der Erziehung in der Familie sind insbesondere

1. Angebote der Familienbildung, die auf Bedürfnisse und Interessen sowie auf Erfahrungen von Familien in unterschiedlichen Lebenslagen und Erziehungssituationen eingehen, die Familie zur Mitarbeit in Erziehungseinrichtungen und in Formen der Selbst und Nachbarschaftshilfe besser befähigen sowie junge Menschen auf Ehe, Partnerschaft und das Zusammenleben mit Kindern vorbereiten (...).“

(3) Das Nähere über Inhalt und Umfang der Aufgaben regelt das Landesrecht.

Auf Landesebene sind Inhalt und Umfang von Familienbildung als Kernaufgabe der Kinder- und Jugendhilfe teilweise über die Ausführungsgesetze zum SGB VIII geregelt. Weitere gesetzliche Grundlagen bilden Erwachsenen- und Weiterbildungsgesetze bzw. Kinderschutzgesetze. Die Verortung familienbildender Angebote sowohl in der Kinder- und Jugendhilfe als auch in der Erwachsenen- und Weiterbildung beeinflusst nicht nur Auftrag, Inhalt und Form von Familienbildung, sondern hat auch große Unterschiede hinsichtlich der Zuständigkeiten und der Förderstrukturen zur Folge. Aufgrund der unterschiedlichen Lebenslagen von Familien und der bundesweit unterschiedlichen strukturellen Rahmenbedingungen zeichnet sich Eltern- und Familienbildung bei der Arbeiterwohlfahrt auf allen Ebenen als ein vielfältiges und in hohem Maße heterogenes Arbeitsfeld aus.

3. Selbstverständnis der AWO Familienbildung

Unsere Gesellschaft ist heute durch eine Vielfalt geprägt, die nicht nur durch verschiedene Nationalitäten, Weltanschauungen, Kulturen und Religionen, sondern auch durch ungleiche Chancen bezogen auf Bildung, Gesundheit und materielle Ressourcen und unterschiedliche Formen familialen Zusammenlebens, unterschiedliche Lebensstile und vielfältige Lebensentwürfe charakterisiert ist. Die Arbeiterwohlfahrt versteht Familie als all jene (generationsübergreifenden) Gemeinschaften, in denen Menschen (dauerhaft) füreinander Verantwortung übernehmen, Sorge tragen und Zuwendung schenken.

Für die Bewältigung ihrer anspruchsvollen Aufgaben im Bereich Erziehung, Bildung und Gesundheitsförderung bei gleichzeitig hohen gesellschaftlichen Erwartungen und zum Teil schwierigen oder sogar sich verschärfenden ökonomischen und sozialen Lebensbedingungen benötigen Familien in ihren unterschiedlichen Lebenslagen die notwendigen Rahmen- und Gestaltungsbedingungen sowie bedarfsgerechte Förderung und Unterstützung. Diese müssen sich als selbstverständliches Prinzip entfalten und nicht auf Defizit- und Risikobewältigung zielen, sondern vielmehr auf die Aneignung und Stärkung individueller Kompetenzen und Ressourcen zur selbstbestimmten Lebensgestaltung. Eine ressourcenorientierte Haltung in der Gestaltung des Umgangs mit Familien, in der Kommunikation sowie in der Durchführung von Familienbildungsangeboten bestimmt das Handeln der in der Familienbildung tätigen hauptberuflichen und freien Mitarbeiter/innen. Unterstützende Qualifizierungsangebote stehen ihnen zur Verfügung.

Familienbildung in Einrichtungen der Arbeiterwohlfahrt gründet sich auf die Leitsätze der Arbeiterwohlfahrt Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit.

Als Träger von Einrichtungen der Familienbildung sorgt die Arbeiterwohlfahrt für der Arbeit angemessene Rahmenbedingungen, eine kontinuierliche Reflexion der Arbeit und für die Fortbildung ihrer Mitarbeiter/innen.

Ungeachtet der regional unterschiedlichen gesetzlichen Rahmenbedingungen, Strukturen und Gegebenheiten besteht ein gemeinsames Verständnis des Auftrages und der Aufgaben von Familienbildung bei der Arbeiterwohlfahrt:

Familienbildung ist eine gestaltende soziale Dienstleistung mit non-profit Charakter. Sie beinhaltet Bildung, Information und Begleitung bezogen auf alle familienrelevanten Themen. Die Teilnehmenden sind dabei in jeder Phase und auf freiwilliger Basis die Akteure dieses Aneignungs- und Entwicklungsprozesses.

Familienbildung arbeitet darauf hin, insbesondere die für die Gestaltung des familialen Zusammenlebens und des gemeinsamen Alltags notwendigen Kompetenzen und Ressourcen von Familie als Ganzes und die ihrer Mitglieder zu stärken. Als Partnerin in lokalen Präventionsnetzwerken unterstützt und stärkt sie Eltern frühzeitig, niedrigschwellig und weit im Vorfeld krisenhafter Entwicklungen in ihrem Wissen und ihren Fähigkeiten, für ein gesundes und entwicklungsförderndes Aufwachsen ihrer Kinder zu sorgen. So wirkt sie möglichen Beeinträchtigungen der Entwicklung und der Gesundheit der Kinder aktiv entgegen.

Familienbildung ermöglicht erfahrungs- und handlungsbezogenes Lernen, schafft Gelegenheiten für Begegnung und Austausch und setzt Impulse zur Selbsthilfe wie auch zur gegenseitigen Hilfe. Sie verknüpft dabei gezielt Formen des institutionellen formalen, des nichtformalen und des informellen alltagsbezogenen Lernens und der Selbstbildung. Über die Erweiterung individueller Handlungsmöglichkeiten hinaus regt sie Familien an, ihre Interessen zu vertreten, und stärkt ihre für gesellschaftliche und soziale Gestaltungsprozesse notwendigen Kompetenzen.

Familienbildung braucht Kooperation mit anderen Einrichtungen, Trägern und Angeboten, um Schnittstellen und Übergänge in andere Formen der sozialen Unterstützung von Familien im jeweiligen sozialräumlichen Umfeld zu schaffen und zu gestalten.

Familienbildende Angebote werden in der AWO auch im Rahmen der Erwachsenenbildung oder anderer sozialer Einrichtungen und Dienste mit

großer Themenvielfalt vorgehalten. Sie ermöglichen lebenslanges Lernen, vermitteln Orientierung für die Lebensführung und fördern somit Selbstverantwortung und Selbstbestimmung.

3.1 Zielgruppen und Zielsetzungen

Familienbildung richtet sich prinzipiell an alle Familien, alle Familienmitglieder und alle an der Erziehung Mitwirkenden. Sie orientiert sich in ihren Inhalten und Formen an den Interessen, Erfahrungen und Bedarfen von Familien in unterschiedlichen Lebenslagen und in allen Familienphasen.

Familienbildung bei der Arbeiterwohlfahrt ist darauf gerichtet,

- Eltern und Familien, Mütter und Väter durch leicht zugängliche, passgenaue und qualitativ hochwertige Angebote der Bildung, Information und Begleitung in der Wahrnehmung ihrer verantwortungsvollen Aufgaben zu stärken.
- Bedingungen des Aufwachsens aller Kinder zu verbessern und zu einem Mehr an Chancen-, Bildungs- und Beteiligungsgerechtigkeit beizutragen.
- Familienmitglieder und Menschen aller Generationen in der Entwicklung individueller Handlungsoptionen und Kompetenzen zur selbstbestimmten Lebensgestaltung zu begleiten und zu stärken.
- Mitwirkungs- und Gestaltungskompetenzen an Gemeinschaft und Entwicklungsprozessen offensiv zu fördern und gegen jede Form von sozialer Ausgrenzung, Diskriminierung oder Mobbing einzutreten.
- durch eine auf allen Ebenen barrierefreie Gestaltung ihrer Einrichtungen und Angebote zur Entwicklung und Gestaltung einer inklusiven Gesellschaft beizutragen (Inklusion= Teilhabe aller Menschen, die die Akzeptanz/Wertschätzung von Diversität ebenso voraussetzt wie den konsequenten Abbau von Barrieren in Zugang, Kommunikation usw.).
- durch ehrenamtliches und professionelles Engagement auf eine Verbesserung der Lebensbedingungen der Menschen hinzuwirken. Dabei ist auf die Berücksichtigung insbesondere der Bedarfe benachteiligter Menschen und Angehöriger von Minderheiten hinzuwirken.
- gemeinsam mit Familien kinder- und familienfreundliche Lebensräume zu gestalten und so ausreichend Raum für Kindheit, gesundes Aufwachsen, Selbstbildung und Partizipation zu schaffen.

3.2 Angebote der Familienbildung bei der AWO

Die AWO hält in ihren Gliederungen und Einrichtungen eine Vielzahl unterschiedlicher Programme und Angebote der Familienbildung vor. Diese erfolgen vor allem in

- Familienbildungsstätten und Elternschulen bzw. Formen aufsuchender sozialraumorientierter Konzepte dieser Einrichtungen
- in Erwachsenenbildungseinrichtungen und Bildungswerken
- Eltern-Kind- und Familienzentren
- Einrichtungen der Kindertagesbetreuung
- Angeboten im Rahmen der Hilfen zur Erziehung und der Frühen Hilfen
- Beratungsstellen
- Mehrgenerationenhäusern
- weiteren verbandlichen Einrichtungen und Diensten

sowie in

- anderen kooperierenden Einrichtungen verschiedener Jugendhilfeträger oder des Sozial- und Gesundheitsbereichs.

Familienbildung bei der AWO erfolgt in unterschiedlichen Settings von institutioneller Familienbildung über informelle Bildungs- und Begegnungsangebote bis hin zur Elternbildung im häuslichen Umfeld. Inhaltlich decken ihre Angebote das Spektrum der über die verschiedenen Familien- und Lebensphasen relevanten Themenbereiche ab und begleiten Entwicklungspassagen ebenso wie (familiäre) Übergänge. Die Ausgestaltung der Angebote erfolgt zielgruppensensibel und an den Bedürfnissen und Bedarfen der Familien in unterschiedlichen Lebenslagen orientiert. Die Planung und Gestaltung der Angebote erfolgt gleichermaßen auf Grundlage der fachspezifischen Wahrnehmung gesellschaftlicher Prozesse und wissenschaftlicher Analysen, von Marktbeobachtung und Sozialberichtserstattungen, durch Befragungen und Beteiligung von Teilnehmenden und im direkten Kontakt mit Familien sowie über das Wissen von Kooperationspartnern und sozialen Schlüsselpersonen.

An vielen Orten entstehen neue Angebotsmodelle und -strukturen, die sich durch Begleitung und Beratung im unmittelbaren Lebensumfeld der Familien und durch eine intensive Zusammenarbeit mit den Eltern entwickeln. Programme auf Landes- und Bundesebene wie z. B. „Elternchance ist Kinderchance“ geben Impulse und unterstützen diese Prozesse.

4. Anforderungen an die Qualität von Familienbildung

Ausgehend von den Leitsätzen der AWO und den zentralen Zielsetzungen der Familienbildung der Arbeiterwohlfahrt sind ihre Einrichtungen und Angebote gekennzeichnet durch

- eine bekennende Offenheit für alle Familien: alle Familien sind in unseren Einrichtungen willkommen, unabhängig von Herkunft, Ethnie, Religion, sexueller Identität und sozioökonomischem Status.
- eine von Wertschätzung getragene und vorurteilsbewusste Begegnung mit allen Familien.
- die Anerkennung von Müttern und Vätern als zentrale Bezugspersonen ihrer Kinder und ihre Wahrnehmung als Partner/innen im Erziehungs- und Bildungsprozess.
- das Bemühen um Alltagsnähe und interkulturelle Öffnung auf allen Ebenen, verbunden mit der Identifizierung und dem Abbau von Zugangsschwellen, hin zu einer inklusiven Familienbildung.

Die Qualitätsstandards, die der Familienbildungsarbeit der AWO zu Grunde liegen, sind weitgehend in der AWO Norm Eltern- und Familienbildung (Revision in 2012) verbindlich festgeschrieben oder über andere Qualitätssysteme fachlich abgesichert. In einigen Bundesländern ist die Zertifizierung nach bestimmten Qualitätsstandards Voraussetzung für die Anerkennung als Einrichtung der Familienbildung (z. B. in NRW).

Korporative Mitglieder innerhalb der AWO Familie orientieren sich an vergleichbaren Qualitätsstandards, die möglichst über Normprüfverfahren abgesichert sind.

5. Handlungsempfehlungen

Die AWO Bundeskonferenz hat sich im November 2012 für die Sicherstellung eines offenen, breiten, bedarfsgerechten und leicht zugänglichen Bildungs-, Förderungs- und Unterstützungsangebotes für alle Familien in ihrem unmittelbaren Lebensumfeld sowie zu dessen Verstetigung und Vernetzung ausgesprochen. Gemäß des Beschlusses 1.7.-074 setzen sich die Gliederungen und Mandatsträger der Arbeiterwohlfahrt auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene für entsprechende verbindliche Vorgaben ein.

Aus der bestehenden Praxis, der Zielstellung und der hohen Bedeutung von Familienbildung bei der AWO leiten sich folgende Handlungsempfehlungen ab:

Handlungsempfehlungen auf Trägerebene

Mit dem Ziel, flächendeckend bedarfsgerechte, ortsnahe und niedrigschwellige Angebote für Familien zu schaffen und zu erhalten, unterstützen die Gliederungen und Träger der Arbeiterwohlfahrt aktiv

- die Akquise und Bereitstellung ausreichender finanzieller, personeller, räumlicher und materieller Ressourcen für Familienbildung.
- die Professionalisierung der Familienbildung durch ein größeres Maß an Hauptamtlichkeit.
- die fachliche Weiterentwicklung durch Qualifizierung und Begleitung haupt-, ehren- und nebenamtlicher Mitarbeiter/innen.
- die schrittweise Umsetzung von Inklusion als Struktur- und Handlungsmaxime.
- die Fortschreibung von Leitbild und Qualitätsmanagement der Familienbildung.
- die fachliche Weiterentwicklung durch verstärkte Kooperation mit Wissenschaft und Forschung.

Handlungsempfehlungen auf institutionell-fachlicher Ebene

AWO Familienbildung will alle Familien durch ein breites und sowohl an ihren Interessen wie auch Bedarfen orientiertes Angebot in der Wahrnehmung ihrer anspruchsvollen Aufgaben begleiten. Mit Blick auf die Umsetzung dieses Ziels haben sich in der bestehenden Praxis folgende fachliche Anregungen als hilfreich erwiesen:

- Familien und Eltern werden auf allen Ebenen an der Entwicklung und der Gestaltung von Angeboten beteiligt. Ihre Beteiligung ist konzeptionell verankert.
- Die Beteiligungsformen orientieren sich an den individuellen Interessen, Kompetenzen und Ressourcen der Familien. Eine auf Beteiligung gerichtete Zusammenarbeit mit Eltern und Familien unterstützt Selbstbildungsprozesse und stärkt das Erleben von Selbstwirksamkeit.
- Regelmäßige zielgruppengerechte Bedarfs- und Zufriedenheitsabfragen bei den Familien und Eltern stellen die Grundlage für die (Weiter-)Entwicklung von Angeboten der Familienbildung dar.
- Zugangsschwellen werden identifiziert und abgebaut.
- Komm-Strukturen werden durch einen Ausbau der Geh-Strukturen ergänzt, indem Angebote für Familien auch in deren unmittelbarem Lebensumfeld gemacht werden (z. B. auch Arbeitswelt, Freizeiteinrichtungen).
- Ein breites Spektrum an Angeboten hinsichtlich Inhalten und Formen ermöglicht es, Familien in unterschiedlichen Lebenslagen zu erreichen. Als wirkungsvoll neben etablierten Kursangeboten erweisen sich Formate, die Begegnung und das miteinander und voneinander Lernen in den Vordergrund stellen.
- Eine erhöhte Sensibilität in der eigenen Öffentlichkeitsarbeit trägt dazu bei, Stigmatisierung von Zielgruppen zu vermeiden und inklusive Familienbildung voranzubringen.
- Der Auf- und Ausbau von Kooperation und Vernetzung im Sozialraum ermöglicht im Bedarfsfall einen niedrigschwelligen Zugang zu weiterführenden Unterstützungs- und Beratungssystemen.
- Familienbildung kooperiert mit einer Vielzahl von Familien und Fachkräften. Es ist daher notwendig, auch in Einrichtungen der Familienbildung für Fragen des Kinderschutzes und der Kindeswohlgefährdung zu sensibilisieren und Verfahren für den Verdachtsfall zu entwickeln.

- Hinreichende Qualifizierungsangebote für Mitarbeiter/innen auf allen Ebenen sichern Fachlichkeit und Qualität.

Der Bundesverband unterstützt die Weiterentwicklung von Familienbildung bei Trägern, in Einrichtungen und Diensten der AWO vor allem durch

- jährliche Netzwerktagungen
- den Auf- und Ausbau von Kommunikations- und Kooperationsstrukturen zum Austausch von Knowhow und Good Practice
- die Durchführung entsprechender Fachveranstaltungen
- die Vertretung der Interessen von Familienbildung auf Bundesebene
- die Unterstützung fachlicher Weiterentwicklung durch Impulse und verbandsübergreifende Kooperation (z. B. Fachveranstaltungen und Fortbildungen für pädagogisches Fachpersonal)
- die Fortschreibung der AWO Norm zur Eltern- und Familienbildung in Zusammenarbeit mit den Fachkräften und Trägern der AWO Familienbildung.

